

Die Nord-Burma-Jeep-Eisenbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 45

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Nord-Burma-Jeep-Eisenbahn

Zweimal Jeeps ... auf Schienen und als Boot.

Als die britische 36. Division in Nordburma ankam, fand sie eine der eigenartigsten Eisenbahnen der Welt in Operation — die Nord-Burma-Jeep-Eisenbahn. Es war die Hauptlinie zwischen Myitkyina und Mandalay.

Die Japaner verdankten dort ihre Niederlage zu einem großen Teil dieser Jeep-Eisenbahn, die ihre Existenz der Erfindergabe und dem Improvisationstalent britischer Ingenieure und Sappeure verdankte und die, einem ununterbrochenen Strom gleich, für den lebenswichtigen Nachschub sorgte.

Die Jeep-Lokomotive ist fähig, drei vollgeladene Wagen mit einer Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometern zu ziehen; Leerfahrten erreichen eine Geschwindigkeit von über 70 km pro Stunde.

So überquerten US-Soldaten mit ihren Jeeps kleine Flüsse.

Tausendfach wurde im vergangenen Kriege bewiesen, welch wichtige Rolle die Improvisation gespielt hat und wie mancher — nicht nur örtliche Sieg — dank einer impulsiven Improvisation erfochten werden konnte. Manches Menschenleben konnte gerettet werden, weil in einer verzwickten und scheinbar aussichtslosen Situation der Soldat X eine gute Idee hatte. Es zeigt sich hier wieder erneut, wie verkehrt es wäre, den Soldaten nur zu blindem Gehorsam erziehen zu wollen und seinen Denkapparat vom Kommando gewissermaßen zu konfiszieren.

Als eine Gruppe Jeeps zum erstenmal vor einem kleinen Flusse stand, den es galt, unbedingt und ohne Brücke zu überqueren, setzten sich Mannschaft und Offiziere einträchtig zusammen und beratschlagten, wie man die Vehikel samt Waffen und persönlicher Ausrüstung trockenen «Fufjes» an das andere Ufer bringen könnte. Zeit war nicht viel vorhanden, Sappeure, die in solchen Situationen sonst immer eine Antwort wissen, waren auch keine da — und der vorgeschriebene Punkt mußte erreicht werden. Es dauerte keine 10 Minuten, bis von einem Korporal das Ei des Kolumbus gefunden wurde. Flugs wurden die großen Segeltuchblachen vom Lastwagen genommen, der Jeep darin eingewickelt, die Kleider ausgezogen und mit acht Menschenstärken wurde das Vehikel schwimmend ans andere Ufer gebracht.

M. W. W.

Oberes Bild:

So sehen die Jeep-Lokomotiven der Nord-Burma-Jeep-Eisenbahn aus. Mit den primitivsten Mitteln wurde von britischen Ingenieuren und Sappeuren der geniale Umbau vorgenommen. Auf dem Bild sieht man die zwei Lösungen des Problems — der erste Jeep hat lediglich einen Vorbau aus Eisenrädern erhalten, während die hinteren ihrer Gummiräder vollkommen entledigt und an anderen Stelle Eisenräder montiert wurden.

Mittleres Bild:

Der Fluß muß überquert werden — und der Jeep muß trockenen «Fufjes» mit, auch wenn keine Brücke vorhanden ist. Hier hilft nur Improvisation. Die Segeltuchblache eines Lastwagens muß den Dienst tun.

Unteres Bild:

Der Jeep wurde fein säuberlich eingewickelt und lediglich von Menschenkraft getrieben und gesteuert, wird das Vehikel ans andere Ufer gebracht.



Militärsport

Konstituierung der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf «SIMM».

Anlässlich des Meetings im Drei- und Vierkampf in Neuenburg konstituierte sich am 23. Juni die Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf,

abgekürzt genannt SIMM. Unter der Leitung von Major Siegenthaler, der die an der Versammlung anwesenden Mehrkämpfer kurz orientierte über die Entwicklung des Wehrsportes in- und außerhalb der Armee, wurden vorerst die Statuten beraten und genehmigt.

Die SIMM verfolgt den Zweck, durch Zusammenschluß der militärischen Mehrkämpfer und anderer Wehrmänner an der Förderung der körperlichen und geistigen Eräftigung mitzuarbeiten und damit den Willen zur allgemeinen Wehrpflicht als tragender Pfeiler des schweizerischen